

Academia Raetica / Graduate School Graubünden

LIEBE OHNE GRENZEN

Von Daniela Heinen



Rachel Lüthi arbeitet als Projektleiterin für den Nationalpark.

Der europäische Alpenbogen spannt sich von Frankreich bis nach Slowenien. Die Alpen bieten einzigartige Lebensräume für viele Wildtiere und Pflanzenarten. Durch menschliche Nutzung werden diese Lebensräume zunehmend zerstückelt und voneinander getrennt. Siedlungsgebiete, Strassen, Bahnlinien, eingezäunte Autobahnen und Strommasten, aber auch intensive Landwirtschaft machen Wildtieren das Leben schwer. Die Alpenländer haben erkannt, dass Handlungsbedarf besteht und begegnen dieser Herausforderung mit grenzübergreifenden Naturschutzprojekten.

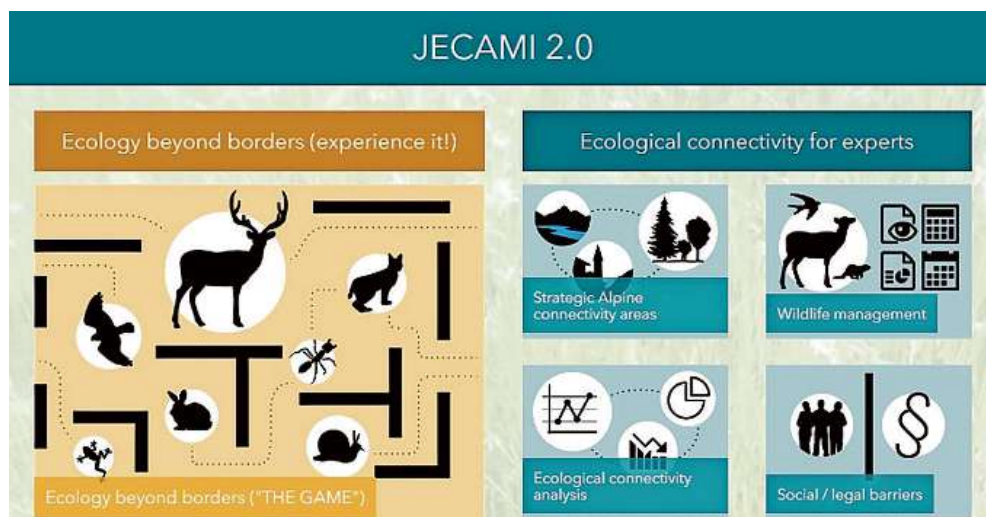
Seit November 2016 entwickeln 15 Projektpartner im europäischen Forschungsprojekt «Alpbionet2030» gemeinsame, länderübergreifende Strategien und Planungsinstrumente zum Schutz und Vernetzung der natürlichen Lebensräume. Das Projekt, das noch bis Oktober 2019 dauert, ist in fünf Arbeitspakete mit unterschiedlichen Schwerpunkten gegliedert. Unter der Leitung des Forschungsinstituts für Wildtierkunde und Ökologie der Veterinärmedizinischen Universität Wien (FIWI) entwi-

ckelt man beispielsweise ein Konzept, wie man das Wildtier-Management alpenweit harmonisieren kann. Ein Hauptaugenmerk gilt dabei den regional unterschiedlichen Jagdsystemen. Diese können einen sowohl positiven als auch negativen Einfluss auf die ökologische Vernetzung haben.

Auf Schweizer Seite ist der Nationalpark involviert und leitet das Arbeitspaket «Alpine wide standardised software for connectivity analysis». Zu Deutsch: Die Wissenschaftler in Zernez haben den Auftrag erhalten, eine Webkartenanwendung zu entwickeln, mit deren Hilfe Nutzer die Landschaft im Alpenraum in Hinblick auf die ökologische Vernetzung analysieren können. Dazu haben sie bestehende Daten zur Landnutzung, Bevölkerungsdichte, Infrastruktur, Schutzgebieten und Topographie im ganzen Alpenraum gesammelt und analysiert. «Ein grosser Aufwand bestand darin, überhaupt an die Daten zu kommen und diese dann nutzen zu dürfen», erläutert die Projektleiterin Rachel Lüthi. Lüthi ist Spezialistin im Modellieren von Daten. Um die Daten zu veranschauli-

chen, bearbeitet sie diese mit spezialisierter Software und integriert sie in eine eigens entwickelte Webkartenanwendung. «Die Anwendung dient nicht nur als Analysewerkzeug für Fachpersonen. Auch Personen, die mit dem Thema nicht vertraut sind, können sich auf spielerische Art informieren.» Auf der Website <http://2030.jecami.eu/explore> kann man unter den Menüpunkten «Liebesgeschichten» und «Standortsuche» selbst ausprobieren, wie ökologische Vernetzung – und Liebe ohne Grenzen – funktioniert: Helfen Sie einem Feldhasen dabei, scheinbar unüberwindbare Hindernisse zu meistern, um zu seiner Liebsten zu finden. Verbinden Sie mit Mausklicks isolierte Gebiete auf einer Landkarte zu einer grossen Fläche. Sollte Ihnen das zu theoretisch sein, dient der Schweizerische Nationalpark selbst als bestes Beispiel für eine seit über hundert Jahren unberührte Naturlandschaft. Wann gehen Sie wieder einmal wandern?

Die Graduate School Graubünden fördert den wissenschaftlichen Nachwuchs. Mehr Infos unter www.graduateschool.ch



Auf der Website <http://2030.jecami.eu> erhalten Laien und Experten Informationen zur ökologischen Vernetzung.

Pressebilder

DIE EXPERTIN

Rachel Lüthi studierte Geographie mit den Nebenfächern Biologie und Erdwissenschaften in Zürich. Von 2013 bis 2015 forschte sie am SLF zum Thema Permafrost. Mit dem Wechsel ins Forscherteam des Schweizerischen Nationalparks blieb die gebürtige Solothurnerin Graubünden aber treu. Die Arbeit am Computer gleicht sie in ihrer Freizeit mit viel Bewegung aus: Im Sommer stehen Klettern und Velofahren auf dem Programm, im Winter ist sie auf Ski unterwegs. Richten Sie Ihre Fragen zum Thema bis zum 15. August an die Expertin Rachel Lüthi (info@graduateschool.ch).